

Prämumerations-Preise:

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverendung:'. Rows include 'Ganzjährig 14 fl. - fr.', 'Halbjährig 7 .. -', 'Vierteljährig 3 .. 50 ..', 'Ganzjährig .. 16 fl.', 'Halbjährig .. 8 ..', 'Vierteljährig .. 4 ..'.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-Bureau: Haupt-Platz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Gassenstein & Wogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Braunschweig, Basel; die Sager'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und H. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: H. Döppel.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 211.

Samstag den 14. September 1867.

XVI. Jahrgang.

Noch einige, jedoch die letzten Worte über die Regelung des Fruchthandels in Arab.

Arab, 13. September.

Ich habe mit Freude und mit aus dem Angriff hergeleiteten, vollkommen beruhigendem Gefühle der Gemüthung den in Nr. 209 der „Arader Zeitung“ unter der Chiffre I. P. T. 11. September, erschienenen Artikel gelesen, der, einige Worte über die Regelung des Fruchthandels riskierte, anerkennt, daß bei dem Fruchteinkauf Mißbräuche wohl vorkommen, diese jedoch nicht immer durch die Einkäufer, sondern sehr oft auch durch die Verkäufer begangen werden.

Ich gebe zu, daß bei Uebergabe des Getreides auch von Seite der Verkäufer Mißbräuche vorkommen, doch erkenne nicht allein ich, sondern auch der Artikelschreiber selbst, wie er dies in drei Punkten anzuführen so gültig war, dieselben für solche, die nicht über den Versuch hinausgehen, die Durchsicht des allenfalls beabsichtigten Betruges unmöglich machen. Denn:

1. Ist das zu übernehmende Getreide dem im Musterjake enthaltenen nicht gleich, so übernimmt es der Käufer entweder einfach nicht, oder er fest den behandelten Preis in dem Verhältnis herab, in welchem Verhältnis das übrige Getreide zu dem im Musterjake enthaltenen steht; und da es eine allgemein bekannte Sache ist, daß mit dem Verkäufer, der das Zurückführen des auf den Platz gebrachten Getreides um jeden Preis vermeiden will, ein Accord sehr leicht zu Stande kommt, so kann der Käufer in dieser Hinsicht nicht geschädigt werden.

2. Wenn der Verkäufer mit dem erhaltenen Zettel im Magazin des Käufers erscheint, das verkaufte Quantum übergibt und den bezugenen Kaufpreis in Empfang nimmt, so kann er das Getreide einem Zweiten oder Dritten doch unmöglich mehr verkaufen, da er ja das Getreide, dessen zweiten oder drittenmaligen Verkaufes er beschuldigt wird, nicht mehr besitzt. Erscheint aber der Verkäufer, trotz des erhaltenen Zettels, nicht im Magazin des Käufers, weil er sein Getreide mittlerweile einem Andern um 5 bis 10 fr. theurer verkauft hat, so kann dem Käufer hierdurch kein Schaden, höchstens nur der am nächsten Wochenmarkt wieder gut zu machende Nachtheil entstehen, daß er an diesem Wochenmarkte nicht so viel Getreide zu Geschäftszwecken aufkaufen konnte, als er beabsichtigt hatte.

3. Ist der Käufer mit dem Ausmaß des Probefackes nicht zufrieden, so steht es ihm frei (wie er es auch thut), das gesammte angekaufte Quantum auszumessen, in welchem Falle es natürlich ist, daß der Käufer nur so viel zahlt, als er factisch übernommen.

Aus den derartig beleuchteten, im Ganzen in drei Punkten enthaltenen Anklagen des Artikelschreibers gegen die Verkäufer, wird gemiß jeder unbefangene Leser dieselbe Ueberzeugung schöpfen, die auch ich besaß, als ich meinen Antrag in Betreff Hintanhaltung der Mißbräuche beim Fruchteinkauf stellte, und welchen die gesetzlich gewählte Repräsentanz der f. Freistadt Arab einstimmig annahm.

Die von den Einkäufern begangenen Mißbräuche sind jedoch wesentlich von denen durch die Verkäufer manchmal zwar versucht doch stets vereitelt verschieden, denn der Verkäufer versucht seine Kniffe meist noch vor der Uebergabe, wo der Sache noch abgeholfen werden kann, der Käufer hingegen wendet seine Kniffe während oder nach der Uebergabe an, wo dann der Verkäufer, da das übergebene Getreide mit dem bereits im Magazin vorhandenen vermisch ist, nicht mehr abhelfen kann, wie dies auch der allgemein geachtete Herr Stadtrichter mündlich auseinandersetzte.

Auf die Hintanhaltung dieser, während und nach dem Abschluß der Käufe und Verkäufe vorkommenden, gesetzlich nicht zu hintertreibenden Mißbräuche war mein Antrag gerichtet, und hieraus folgte, daß ich bei Motivierung meines Antrages den Schwerpunkt auf die Beleuchtung der Mißbräuche, welche durch die Käufer begangen werden, legte, überzeugend, daß durch die zu erlassenden Vorschriften auch jene Mißbräuche eingestellt werden, welche die Verkäufer, wenn sie dieselben auch versucht, doch mit der factischen Ueberorthetheilung der Gegenpartei nicht durchzuführen vermöchten.

Ich freue mich aufrichtig, daß ich der Anerkennung des Herrn Artikelschreibers für das Ansehenrufen jener Maßregel bezeuge, welche das löbl. Stadthauptmannamt in dieser Hinsicht erließ. Der Verfasser des Artikels hätte sich jedoch wohl gehütet, diese Maßregel zu beloben, würde er gewußt haben, daß eben dieselbe den wesentlichsten Theil meines Antrages bildete. — Der Herr Artikelschreiber, der, wie es scheint, die kaufmännischen Kunstgriffe besser als das Zeitungschreiben versteht, möge wissen, daß nicht Alles heilige Schrift ist, was er aus den Zeitungen herausliest, denn in den Zeitungen wird aus Mangel an Stenografen aus den Verhandlungen der Generalversammlung nur so viel mitgetheilt, als der Redacteur oder dessen Bevollmächtigter sich aufzeichnen vermag.

Ich habe die Nothwendigkeit der von dem Stadthauptmannamt erlassenen Maßregeln deshalb betont, da die meisten Mißbräuche nicht durch die Kaufleute, sondern durch deren Einkäufer begangen werden, die den guten Ruf der Stadt Arab früher oder später zu besudeln im Stande gewesen wären, daher gestatte mir der Herr Artikelschreiber, daß ich als Repräsentant der Stadt Arab die Abstellung solcher Mißbräuche im Herzen trage, wodurch die Herstellung der mit dem Handel verbundenen Rechtsicherheit und hierdurch das materielle Aufblühen der Stadt Arab bezweckt wird.

Doch warum bemühe ich mich auch, den Herrn Artikelschreiber von solchen Dingen zu überzeugen, die er besser

weiß als ich, die er aber nicht wissen wollte; denn er tauchte seine Feder in Galle in dem Augenblicke, in welchem er einen Anhaltspunkt gefunden zu haben glaubt, mich der Einseitigkeit, alle der Voreingenommenheit anzuklagen und mich einen übereifrigen Volksmann zu nennen. Seine Grobheiten, die ich hiemit zurückweise, halte ich einer weiteren Entgegnung für unwürdig, die Benennung indessen nehme ich im echten Sinne der Demokratie an, weil ich in Anbetracht des in den öffentlichen Angelegenheiten immer und zu jeder Zeit ohne Unterschied der Person an den Tag gelegten gewissenhaften Vorgehens, niemals nach einer größeren Auszeichnung strebte als nach dieser, daß mich das Volk, das so wenig Freunde besitzt, als seinen wahren Freund erkennen möge.

Der Herr Artikelschreiber möge lernen, sich vor einem Beschluß, den die Corporation der durch das Volk der Stadt Arab erwählten Repräsentanz in der besten Ueberzeugung und ohne jegliche Absicht Jemanden zu verlegen, gefaßt hat, mit Achtung zu beugen; denn der Erfolg hat die Zweckmäßigkeit des Antrages glänzend bewiesen, indem der Herr Stadthauptmann selbst angezeigt hat, daß, während bei Gelegenheit der früheren Wochenmärkte hundert Klagen vorgekommen seien, bei dem jüngst abgehaltenen Wochenmarkt nur vier Kläger sich gemeldet hätten.

Ich bedauere, daß der Herr Artikelschreiber diese delicate Frage noch einmal aufgerührt hat, doch konnte ich seinen Angriff nicht ohne Erwiderung lassen; wenn er es wünscht, so werde ich ihm privatim solche Mißbräuche mittheilen, die ihn vollständig von der Wahrheit meiner Behauptungen überzeugen werden, die ich aber aus Schonung für die Kaufmannschaft nicht zur Öffentlichkeit bringe, da in den meisten Fällen nicht der Kaufmann, sondern der mit dem Einkauf Betrante der Schuldige ist; hier will ich nur jene confisrirten 3—4 Pfund schweren Strichhölzer erwähnen, welche Jeder im Stadthauptmannamte als Curiosum in Augenschein nehmen kann, und die man eher für Kollhörzer als für Strichhölzer halten könnte.

Josef Varjasy.

S. B. Bukarest, 8. September.

Die Klagen, daß die romanischen Behörden unbekümmert um die in voller Kraft bestehenden Verträge, sich täglich Verletzungen derselben zu Schulden kommen lassen, ist eben so wenig neu, als daß die Herren Consuln aus superdiplomatischer Furcht irgend eine schlummernde Frage heraufzubeschwören mit strafwürdiger Indolenz die Hauptaufgabe ihrer Mission verkennen, die nämlich, den hier lebenden Bürgern ihres Staates den ausreichenden Schutz gegen ungesetzliche, Uebergriffe angedeihen zu lassen. Schon Bratiano, seligen Andenkens, wollte sich von den bindenden Tractaten emancipiren und machte die Vertreter der Großmächte in einer langathmigen Depesche darauf aufmerksam, daß, wenn zwar die gerechte Furcht, christliche Bürger nach mohomedanischen Gesetzen richten zu lassen, bei Abfassung der Verträge mit der hohen Pforte, durch Festsetzung gewisser schützender Clauses, ihre vollste Berechtigung gefunden — dieselbe hier, unter einer christlich gerechten Regierung unmöglich, ja schädlich sei, und daß jene Clauses für Romänien als ungültig erklärt werden sollen und müssen. Freilich vergaß dieser Staatsmann dabei, daß die romanische Justiz noch lange nicht zu den vollkommenen gehört und daß sie sich von der in der Türkei ausgeübten noch keineswegs so vorthelhaft unterscheidet, daß man ihr ohne Weiters das Wohl und Wehe fremder Bürger anvertrauen könnte. Er vergaß dies und doch wiederholte es ihm seine eigenen Blätter immer wieder, daß die schönen Gesetze des Landes so wenig beachtet würden, wie wenn sie für China gemacht wären und daß endlose Rechtsverdröhung und Ungerechtigkeit jetzt wie immer an der Tagesordnung wären. Die Vertreter der Großmächte antworteten auch nicht auf die Depesche — der Schutz der fremden Bürger blieb wohl in der Theorie aber nicht in der Praxis Wahrheit, die unzählige Fälle schreiender Ungerechtigkeiten aufzuweisen hatte. Herr Arion, der jetzige Justizminister that jedoch in der letzten Zeit noch einen Schritt vorwärts: er forderte nämlich die betreffenden Behörden auf, die (mit Recht) von den fremden Großhändlern verweigerten Patent-Steuern gewaltsam einzutreiben und im Widerzugesfalls allföglig das criminalrechtliche Verfahren wider dieselben einzuleiten. Das ist nun ein officieller Miß in die gültigen Verträge und wenn die Consuln trotz alledem durch Energielosigkeit ihre diplomatische Impotenz bekräftigen werden, so werden diese Verträge bald nur ein unkenntliches Fegenwerk bilden und die Handelswelt in Romänien — zumal die besonders stark vertretene österreichische — wird sich einer um so größeren Willkür ausgesetzt sehen, als der dominirende Fremdenhaß ihr eine systematische Regelmäßigkeit verschaffen dürfte.

Neuestes.

Prag, 12. September. Die wegen Verbreitung des aufrührerischen Pamphlets: „Plac koruny cesky“ („Die Thronen der czechischen Krone“) verhafteten vier Personen wurden vom Kaiser amnestirt und gestern Abends aus der Haft entlassen. Die Untersuchung gegen den früheren verantwortlichen Redacteur der „Politik“, Kaspar, wegen Mißbrauch der Amtsgewalt durch Mittheilung der bekannten Dener Militär-Erlasse, wurde eingestellt.

Schaffhausen, 12. September. Der Kaiser von Oesterreich ist heute hier angekommen und reist Freitag wieder ab.

Genf, 11. September. (Ueber Paris.) Garibaldi ist heute Morgens plötzlich, ohne daß Jemand hievon Kenntniß hatte, abgereist.

Die heutige Sitzung des Congresses war lang und stürmisch. Dupasquier macht der Versammlung Vorwürfe wegen der Angriffe auf Gott und tadelt die amerikanische Republik.

Die nächste Sitzung ist morgen um 9 Uhr Vormittags. Genf, 12. September. Garibaldi ist abgereist, Früh gestern angekommen. Der Congress nimmt eine fatale Wendung. Eine Genfer Volksversammlung protestirt gegen die socialistisch-revolutionäre Tendenz desselben.

Genf, 12. September. Gestern Abends fand eine große schweizerische Volksversammlung statt; dieselbe protestirte gegen die Richtung des Congresses und den dem Congress von französischen Socialisten aufgedrückten Character.

Genf, 12. September. Es herrscht vielfache Mißstimmung wegen der Wendung, die der Congress genommen. In der gestrigen Sitzung erschienen deputirte der englischen Reform-Liga. Vogt verliest eine Zuschrift der Schriftstellerin Fanny Lewald. Eine Resolution des Comités entwickelt das Programm Grün's gegen die stehenden Heere.

Roget, Fazy und Wessel erklären ihren Austritt aus dem Comite. Fazy behauptet, den Schweizern werde das Wort entzogen. (Kohhafter Widerspruch.) Kadendorf empfiehlt die Selbstbefreiung der Völker, Schmallie aus Paris die socialistische Conföderation. Claudet aus Paris bemerkt, die Demokraten Frankreichs wünschen ein großes, einiges, aber nicht monarchisch-centralistisches Deutschland. Ein Democrat aus Bologna will Freiheit im Wege der Revolution.

Dupasquier aus Neuenburg äußert, es gebe keine Freiheit ohne Sittlichkeit, und behauptet, America führte den Krieg zur Unterdrückung. (Kohhafter Widerspruch eines Americaners.)

Genf, 12. September. Der Congress wurde von der radicalen Partei aufgelöst, worauf der Saal geräumt wurde. Der Präsident zog sich zurück zur Redigirung des Protocoles.

Florenz, 11. September. Die „Opinione“ vertritt, die Angelegenheit der Legion von Antibes sei zur vollen Zufriedenheit der italienischen Regierung und im Geiste der September-Convention gelöst.

Madrid, 11. September. Ein königlicher Befehl ordnet gegen den General-Capitän von Aragonien, Matenna, wegen seines Verhaltens während der letzten Ereignisse die Einleitung einer Untersuchung an. Derselbe hatte seine Demission eingereicht.

Ausliches.

„Budapesti Közlöny“ publicirt den folgenden an die gesammten Jurisdictionen gerichteten Erlaß des Justizministers: Da der Wirkungskreis der für Preßvergehen bestellten Untersuchungsrichter, als der gesetzlich Organe des Schwurgerichtsinstituts, sich über das ganze Land ausdehnt, so müssen sie, um ihre aus dem Gesetze geschöpfte Gewalt mit Erfolg geltend machen zu können, in ihrem Wirken auch von Seite der Municipien des Landes gehörig unterstützt werden. Insbesondere fordert die Confiscirung und Beschlagnahme von angeklagten Druckschriften und grafischen Erzeugnissen solche Mitwirkung.

Im Sinne des Gesetzartikels 1847/48: 18 §. 22 und des §. 17 meiner in Angelegenheit der Schwurgerichte erlassenen Verordnung vom 17. Mai l. J. gehört zwar das Recht der Confiscation und Beschlagnahme in Preßangelegenheiten zum Wirkungskreise des Untersuchungsrichters; wenn man aber dieser Verfügung den Sinn beilegen wollte, daß der Untersuchungsrichter nur persönlich die Confiscation und Beschlagnahme vornehmen dürfe, so wäre damit in vielen Fällen der Zweck des Gesetzes vereitelt, übrigens aber würde diese Auslegung auch sowohl dem Geiste des Gesetzes wie der gesetzlichen Praxis widersprechen.

Der wahre Sinn der angeführten Paragrafe ist: daß in Preßsachen der Untersuchungsrichter über Confiscation und Beschlagnahme beschließt und diesen seinen Beschluß auch selbst vollziehen kann; wenn er ihn jedoch der Entfernung halber oder aus irgend welchen anderen Ursachen nicht persönlich vollziehen konnte, so erwirkt er im Wege des Ansuchens die Ausführung seines Beschlusses durch das betreffende Municipium.

Der Untersuchungsrichter bildet in dem ihm vom Gesetze vorgezeichneten Wirkungskreise eine eben so legale und selbstständige Gerichtsbehörde, wie die übrigen ordentlichen Gerichte im Lande; seine Anordnungen und Ansuchen sind daher von dem Municipien eben so aufzunehmen und zu vollführen, wie dies der bestehenden Praxis gemäß bezüglich der Urtheile und Ansuchen der anderen Gerichte zu geschehen pflegt.

Ebenso wenig ist ein Ansuchen des Untersuchungsrichters zurückzuweisen, worin derselbe wegen Bewerthstellung einer Confiscation und Beschlagnahme die Mitwirkung des Brachiums von einem oder dem anderen Municipium bean-spruchen sollte.

Auf Grund des Gesetzes sowohl, wie auch der mir vom Reichstage erteilten Ermächtigung fordere ich demnach die Communität auf, daß sie alle von den Schwurgerichts-Untersuchungsrichtern an sie gerichteten gesetzmäßigen Ansuchen ungehäumt erfülle und somit von sich die Verantwortlichkeit für alle die Gefahren und Nachtheile abwälze, welche durch verspätete oder gänzlich verweigerte Maßregeln in derartigen Angelegenheiten einzelne Personen sowohl wie den Staat selber in empfindlicher Weise treffen könnten.

Zugleich setze ich die Communität in Kenntniß, daß zu Untersuchungsrichtern bestellt sind: Im Pester Schwurgerichtsdistrict Emil Ebbeckh, im Günsler Josef Kranitz, im Tirnauer Alexander Sipos, im Debrecziner Ferdinand Kacziány, im

Eperieser Béla Kálmánházy. Als öffentliche Ankläger sind ernannt: In Pest der Causum-Regalium-Director, in Güns Ladisláus Szabó, in Tirnau Ladisláus Kanovich, in Debrecin Stefan Kutty, in Eperies Constantin Vihán.

Pest, 9. September 1867.

Ferner werden im Amtsblatte zwei Erlässe des Cultusministers veröffentlicht, die an die Präfecten der Fundationalgüter, deren Verwaltung bekanntlich zum Ressort des Cultusministers gehört, gerichtet sind. Durch den ersten Erlaß werden die Präfecten angewiesen, eingehende Berichte darüber einzusenden, wie groß der Bestand der ihnen untergeordneten Fundationalgüter ist, welche Veränderungen durch Kauf, Verkauf oder Tausch veranlaßt wurden, welche Investitionen gemacht wurden, wie hoch sich der Reinertrag beliefe, wie hoch die Summe der rückständigen Pachtgelder ist, wie der Ertrag der Waldungen gehoben werden konnte, was zur Verminderung der Verwaltungskosten geschah, was in Folge der Patronatspflichten geschah, in welchem Stadium die Commissionsangelegenheiten sich befinden, was zur Erhaltung der Gebäude, ferner was zur Hebung der Elementarschulen geschah, endlich wie viel von den alten ausstehenden Activforderungen einging und wie viel von diesen uneinbringlich sein dürfte? Die Berichte sollen das letztverflossene Jahr vom Herbst 1866 bis zum Herbst l. J. umfassen. — Der zweite Erlaß betrifft die in übergroßer Zahl einlaufenden Gesuche um theilweisen Nachlaß des von den einzelnen Pächtern dieser Güter zu zahlenden Pachtbillsings, und ordnet dieser Erlaß für die Zukunft ein strenges Festhalten an den Bestimmungen der abgeschlossenen und abzuschließenden Pachtverträge an.

Der königl. ung. Finanzminister hat August Márffy zum Vizepräsidenten des Pest-Diner Finanzausschusses und Johann Kovács zum Finanzrath und Finanzinspector für Waizen ernannt.

Die königl. siebenb. Finanzdirection hat die Steuer-Einnehmer 2. Classe: Alexander Sotropa, Andreas Turóczy und Georg Demecsényi zu solchen erster Classe, die in Disponibilität befindlichen Steuer-Einnehmer dritter Classe Anton Tschler, sowie die Steuercontrolloren Eduard Barbenius, Eduard Rabiniund Stefan Pál zu solchen zweiter Classe, ferner den disponibel gewesenen Steuereinnehmer Andreas Vachner zum Steuercontrollor erster Classe und die Steueramtsofficialen Carl Richter und Peter Gyurich zu Steueramtscontrolloren zweiter Classe, endlich den Steueramtsofficial dritter Classe sowie die Steueramtsadjuncten Albert Páál, Friedrich Richardt und Josef Schillinger zu Steueramtsofficialen zweiter Classe provisorisch ernannt.

Veränderungen in Sr. Majestät Kriegsmarine.

Ernennungen:

Der Seebezirkscommandant zu Triest Contreadmiral Julius Ritter v. Wissiak zum Commandanten der Marineacademie zu Fiume;

der bisherige Commandant der Marineacademie, Contreadmiral Anton von Pegg zum Ablatus des Hafenadmiralen zu Pola und der Linienflottencommandant Rudolf Dufwa zum Seebezirkscommandanten zu Triest.

Scuilleton.

Nichts und Etwas.

Gedankenspiel, nach B. J. — Von D. Wisely.

II.

Etwas.

Untrüger ist es indeß, daß etwas existiren muß, was uns in die Gesellschaft zieht, und dieses Etwas ist — das Frauengeschlecht. Der Ton der Gesellschaft hat auch zwei Arten: das Dur und Moll. Die Männer bilden das Dur, die Frauen das Moll. Die Dur-Tonart ist das Definitive und die Stärke, wie die Moll-Tonart die Weichheit, Zartheit, das Substrat und den Typus der feinen Empfindungen in sich schließt.

Gleichwie die Musik, so hat auch die Conversation Dur- und Moll-Tonarten, jene stammt vom Theil des Mannes, diese wieder von der Frau. Die Männer kommen erst nach des Tages Mühen, geistig und physisch erschöpft, in die Gesellschaft und nicht nur, daß sie gar keine Lust mitbringen activ die Unterhaltung zu heben, sondern sie wollen sich hier Unterhaltung und Erholung bieten lassen; sie betrachten den Abend oder den Conversationszirkel als ein Ruhebett, auf welchem sie in gemüthlicher Nichtsthnerei faulenzgen können. Das Frauengeschlecht hingegen bringt all' seine Kraft in die Gesellschaft, für sie ist der ganze Tag nur die Vor-schule des Abends; das gesellschaftliche Leben ist die Beschäftigung der Frauen und zugleich auch ihr Antrieb. Wir Männer bedürfen, damit wir conversiren, erst der Aufmunterung und der Begeisterung, ja der Berausung, um mit Effect zu sprechen. Die Frauen hingegen conversiren aus freier Lust, improvisiren, sagen nichts langsam, nichts unruhig, bei ihnen sind die Manieren immer lieblich und angenehm. Selbst die geistreichsten Männer suchen vorerst ihre Sinne und Sprachfähigkeiten zusammen, wenn sie eine Rede improvisiren wollen, ihr Gesicht scheint schon bedeutend früher unruhig und verwirrt, wettehrtrahlend, bevor noch des Redens Donner herankrollt. Die Frauen, selbst die minder gebildeten, bereiten sich nicht vor auf das, was sie sagen wollen. Ihre Conversation fließt gleich dem Bächlein aus reiner Quelle, welches, wenn auch nicht tief, doch so lieblich rein ist, daß sich des Himmels blauer Aether, wie die an den Ufern blühenden Blüthen darin zurückspiegeln. Die Männer haben den Reichthum der Ideen, nur ist es, daß sie diese in großen Münzen besitzen, welche im Gesellschaftsleben nicht fließend gemacht werden können. Die Frauen dagegen können ihre, durch Wissenschaft und Bildung verschafften Nadelgelber dahinstrollen in kleinen klingenden Münzen, wie auch solche in liebliche Wechsel-Gelder in Umlauf bringen. Wir Männer vergessen uns gar oft im Conversiren,

Auf Grund des bei der am 5. September l. J. abgehaltenen Generalversammlung unter J. 382 gefaßten Beschlusses wird am 19. September l. J. Vormittags 9 Uhr eine außerordentliche kleine Sitzung (kis gyűlés) wegen Bestimmung der Weinlesezeit abgehalten, zu welcher die pl. t. Commissionsmitglieder hiemit achtungsvoll eingeladen werden.

Arad, den 11. September 1867.

Nagy Sándor.

erster Vicepräsident des Arader Comitats.

Die Arader Honvéd-Verificirungs-Commission theilt hiermit allen ihren in der Stadt und im Comitats Arad wohnenden Honvédgefahrten mit, daß die Verificirungs-Commission bis Ende dieses Monats jeden Freitag, Samstag und Sonntag in Arad in den Schullocalitäten des Herrn Johann Kötter versammelt sein wird und erwartet ihre Honvédgefahrten zur Verificirung; da an der künftigen Generalversammlung bloß verificirte Honvéd's theilnehmen können.

Die Verificirungs-Commission.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Seit 16. Juni l. J. erscheint in Pest ein humoristisches Blatt unter dem Titel „Kobold“, das, wie wir aus den uns bisher vorliegenden Nummern ersehen, mit tact und frischem Humor geleitet wird. Außer der intellectuellen, hat sich das genannte Blatt noch die lobenswerthe Aufgabe gestellt, den Honvédfond in der Weise zu kräftigen, daß es ihm das Reinerträgniß unter der Revision der Pest'städtischen Behörde zuweist. Nachdem nun der Herausgeber dieses Blattes seit einigen Tagen in unserer Mitte weilt, so nehmen wir mit Vergnügen Veranlassung, daselbe der freundlichen Beachtung unseres geehrten Lesepublicums mit dem Bemerkten zu empfehlen, daß halbjährig Prämianten den humoristischen Kalender „Kobold“ als Prämie gratis erhalten.

General Türk hat, wie „Magyarország“ mittheilt, dem Minister des Innern, Baron Béla Wenckheim, einen Besuch gemacht.

Wir lesen im „Pester Lloyd“: „Sir Moses Montefiore machte vorgestern während seines kurzen Aufenthaltes in unserer Hauptstadt auch einen Ausflug nach Ujofas. Hier hatte er dem Oberrabbiner Hirsch einen Besuch zugebracht, da aber dieser eben zu der Zeit in Pest verweilt, ließ sich der Baronet die Synagoge öffnen, und verrichtete hier in Gemeinschaft mit seinem Secretär und zehn zu diesem Besuche der rituellen Vorschrift gemäß eingeladenen Armen das übliche Abendgebet, und an dessen Schluß eine Dankagung für die Errettung seiner Glaubensgenossen aus den Gefahren, die sie vor kurzem noch in der Walachei bedrängten. Nachdem der Baronet die Synagoge verlassen, beschenkte er die Armen reichlich und fuhr sodann nach Pest. Abends machte ihm hier der Oberrabbiner Hirsch seine Aufmerksamkeit und hatte bei dieser Gelegenheit das Glück, aus dem Munde des greisen Philanthropen selbst zu vernehmen, daß dessen Mission, die Befähigung der Verbesserung der Lage der moldo-walachischen Juden zum Ziele hatte, vollkommen glücklich sei. Montefiore äußerte diesbezüglich, er werde die Details seiner humanen Mission demnächst im

Druck veröffentlichen und ein Exemplar hievon auch dem genannten Herrn zukommen lassen. Vor seiner Abreise von Pest besuchte der Baronet das photographische Atelier von Borjos und Doctor, und nahm von dort gegen hundert Photographien ungarischer Notabilitäten mit sich.“

Dieser Tage erschien die Probenummer des „Magyar Zsidó“, eines neuen ungarischen Blattes, das monatlich dreimal erscheinen soll und sich den Zweck setzte, die in Ungarn lebenden 300,000 orthodoxen Juden für die ungarischen Ideen und Interessen zu gewinnen. Der Probenummer ist eine hebräische und eine deutsche Beilage beigegeben. Als Redacteur ist Herr Albert Sarkas unterzeichnet.

Herr Gustav Emich hat für den von ihm herausgegebenen Codex wieder eine Auszeichnung erhalten. Der Privatsecretär der Königin von England hat nämlich an ihn ein Schreiben gerichtet, worin er dem prachtvoll ausgestatteten Werke volle Anerkennung zollt; Ihre Majestät die Königin von England aber hat dem Schreiben eine goldene Medaille beigegeben.

Am 10. d. M. verschied der in weiten Kreisen bekannte Pest'sche homöopathische Arzt, Mitglied der ungarischen Academie u., Herr Dr. Balogh, nach längerem Leiden in seinem 73. Lebensjahre.

(Confiscation des „Honvéd“.) Dem „D. War.“ schreibt man aus Temberg: Den ungarischen Soldaten, welche hier in Garnison sind, ist eine beträchtliche Anzahl Exemplare des ungarischen „Honvéd“ zugekommen. Es war jene Nummer, in welcher die Frage behandelt wurde, daß die Ungarn außerhalb ihres Vaterlandes in Garnison nicht bleiben sollen. Das General-Commando indeß hat die „Honvéd“-Nummern mit Beschlag belegt und befohlen, die Soldaten zu überwachen.

Der Commandant des kais. mexicanischen Husarenregimentes, Major Wilhelm Berger, zeigt im „F. Napló“ durch ein Telegramm aus Geestemünde vom 11. d. an, daß er nebst dem Stabsarzt Mautner, dem Rittmeister Bar-jash, den Oberleutnants Saalhauser, Rosenthal, Enzinger, dem Lieutenant Kubinyi und 200 Mann seines Regimentes in Geestemünde angekommen ist.

Der General der Cavallerie, Fürst Franz Liechtenstein wurde, der „Wiener Ztg.“ zufolge, vom Wiener k. k. Militär-Landesgerichte wegen gerichtlich erwiesenen Irzsinns unter Curatel gestellt. Zum Curator des unglücklichen Fürsten ist der k. k. Major Fürst Carl Liechtenstein bestellt.

(Graf Peter Leopold Spannochi.) Sonntag den 8. d. M. starb in Wien der k. k. General-Feldzeugmeister Graf Spannochi, Sr. k. apost. Majestät wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, großherzoglich toscanischer Kammerherr, Magnat des Königreiches Ungarn, Ständeherr in Oesterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien, Ritter des k. österreichischen Leopold-Ordens mit der Kriegsdcoration, Commandeur des großherzoglich toscanischen St. Stefan- und des St. Josef-Ordens, Ritter des k. sicilianischen St. Ferdinand- und Verdienst-Ordens, Besitzer des Armeekreuzes, 2. Inhaber des Erzherzog Carl Ludwig 7. Ublanenregimentes u. u. u., nach langem und schmerzlichen Krankenlager und nach Empfang der heil. Sterbesacramente im 82. Lebensjahre.

(Sechter.) Der erste k. k. Hoforganist und Professor der Compositionslehre am Conservatorium der Musik zu Wien, Herr Simon Sechter, Ritter mehrerer Orden, starb am 10. d. Simon Sechter war geboren zu Friedberg in Böhmen am 11. October 1788. Sechter er-

die Frauen nie; die Kreislinie, innerhalb welcher sie sich bewegen, schließt immer nur Zartheit, Schicklichkeit und Anmuth in sich.

Gleichwie der Mann sich durch seine äußerlich rauhe und plumpe Beschaffenheit von der milden, ätherischen und feinen Beschaffenheit der Frau unterscheidet, ebenso zeigen sich auch die Männer im Gesellschaftsleben durch die Kraft ihrer Gedanken als plump und schroff; die Frauen hingegen sind durch die in Formen gerundete Aesthetik ihrer Gedanken zart, glatt und fein.

Eine natürliche Erscheinung ist es auch, daß der kleine Frauenmund gerade die größten Worte liebt: Gott, Engel, Himmel, Triumph, Urtheil, verammungswürdig, Anbetung, göttlich, entseßlich, fürchterlich, schauerhaft u. s. w., — welche zwischen Sonnenglanz und Gewölk aus dieser kleinen Zaubergrotte hervorwallen.

In Bezug auf Complimente zeichnet sich der feine Frauentact besonders gegen den der Männer aus; der geistreichste Mann wird sich durch ein schales Compliment, durch ein unkluges Schmeichelwort behörden und gewinnen lassen, aber die Frauen beanspruchen geistreiche Complimente und erwarten eine feine, nicht alltägliche Schmeichelei.

Nicht nur dem Schöngest öffnet der Frauengesellschaft Zauberruhe ihre Schatzkammer der Lebenswürdigkeit, der Anmuth des Wises und Höflichkeit, sondern auch des Lebens ernstester Betrachter findet in ihrer Gesellschaft die feinsten Tugend-Polier-Werkstätte, wie das anständigste Nicht-weiter. — Leider sind die Frauen von der spärlichen Conversationsbegabung der Männer überzeugt, weshalb sie in jeder Gesellschaft mit Waffen auf den Kampfplatz gegen die Langweile aufstreten. Ein halber Strumpf, ein Knäuel Wolle und fünf Nadeln bilden die Festungswehr, mit welcher sie sich verwahren gegen die eintretende Langweile decken. Ich bin weit entfernt, mit Jean Paul das Frauengeschlecht wegen ihres: „durchnäht- und durchstrickt“ Lebens zu rügen.

Allein mit den Strümpfen zusammenhängend ist die abgeschmackte, daheimgekochte Lebensalltäglichkeit, welcher auch das Waschen und Bügeln Nahrung gibt. Man könnte fast zu dem Glauben kommen, daß die Frauen ihre Hände zu ununterbrochenem Arbeitszwange verdammen.

Nun ist es nur nicht ausnehmbar, ob wohl die Frau die Strümpfe oder die Strümpfe die Frau in Gesellschaft führt und die Männer mögen daher derart conversiren: wir waren gestern zusammen 15 Männer, 15 Frauen, 15 Strümpfe.

III.

Unleugbar ist es auch, daß sich die Frauen durch das Stricken über so manche Verlegenheit hinwegsetzen, Verschiedenes übersehen und nicht bemerken, was sie zumal mit Freuden übersehen und nicht bemerken wollen. Diese fünf Nadeln sind oft die Ablenker des Erröthens und Erbleichens,

wie auch eine gemächliche Gelegenheit, die Augen plötzlich niederzusenken, und sich aus der Verwirrung zu helfen, den Gesprächsfaden mit den Strickmädchen geschickt fallen zu lassen und die neue Masche mit einem neuen Stoff aufzulegen. Erst wenn wir wüßten, wie viel Teufel, Wünsche, Verwirrungen, heiße Gebete und bittere Thränen in manchen Strumpf eingestrickt werden, dann würden wir einen solchen Strumpf, als der stillen Lust, als des summen Schmerzes einzigen Vertrauten, mit voller Ehrfurcht betrachten. Wir Männer indeß wissen gar nicht, was wir mit den Händen beginnen sollen; bald spielen wir mit der Uhrkette, bald schreiben wir mit den Fingern auf dem Tische oder auf dem Knie, bald richten wir uns den Halsstragen, bald drehen wir uns den Schnurbart um die Finger, oder ein Feschen Papier, anstatt daß wir den Conversationsgegenstand drehen. Unsere größte Geschicklichkeit und Freude jedoch besteht im Tabakrauchen. Welch erhabenen Blick bietet nicht das Anstopfen und Anrauchen einer Pfeife?! — Welche Mühen, ja gar oft kann man sagen, welche gewaltige Qualen kostet es uns, „gehörige“ Rauchwolken zu bilden, durch welchen bloß in den österreichischen Staaten 40,000,000 Gulden in die Lüste geschickt werden. Glückliches Land das, welches so viel unnützes Geld zum Hinanwerfen hat!

Damit wir nicht irgend verhehlen, daß wir auch Langeweile haben, nehmen wir zwei oder drei Zeugen zu uns und spielen Karten. Eine Whist-Partie, l'Hombre oder Tarok ist doch etwas Anderes nicht, als die süßschmeigende Declaration von Seite vier Männer, daß sie nicht wissen, was anzufangen. Es dürfte vielleicht nicht überflüssig sein nachstehende Worte Montesquieu's hier anzuführen, er sagt: „Das Studium war mein erhabenstes Präservativmittel gegen die Lebensmüdigkeit und hatte ich keine einzige Schwierigkeit, die nicht eine Stunde des Lebens zerstreut hätte.“

Die 52 Wochen könnten wir nicht einmal überleben ohne 52 Karten. Den Frauen ist es noch zu verzeihen, wenn diese zum Spieltisch eilen, bei ihnen ist dies eine vollständige Satyre auf die Männer, wenn hingegen die Männer spielen, so üben sie gar keine Satyre auf die Frauen, sondern auf sich selbst.

Die Frauen werfen mit der Karte auch das Spiel fort, nicht so die Männer, diese werfen sie nur aus den Händen, aber nicht aus dem Kopfe, sie spielen in Gedanken noch weiter fort und öfters kommt der Ehegemaal nach Hause und glaubt in seiner Gemalin die Coeur- oder Caro-Dame zu sehen. Aber nein, doch nicht so, ich bin ungerichtet gegen sie; wenn dem so wäre, so würden sie gegen ihre Gemalinen zärtlicher und überhaupt mit mehr Aufmerksamkeit zu Werke gehen, als es allgemein ihre Gewohnheit ist. Denn die Männer ziehen gewöhnlich nur dann ihren schwarzen pléne parade-Anzug und den rosafarbenen Humor an, wenn sie in Gesellschaft gehen; wenn sie aber zu der ar-

hielt 1824 die zweite Hoforganistenstelle, rückte aber schon im darauffolgenden Jahre zum ersten Hoforganisten vor. Die 80 Werke von Sechter, welche im Stich erschienen sind, bilden nur einen kleinen Theil seiner Compositionen. Epochenmachend war sein theoretisches Werk: „Die Grundzüge der musikalischen Composition.“ Den größten Schatz seiner Manuscripte hat Sechter der k. k. Hofbibliothek und dem Archiv des Wiener Musikvereins übergeben.

*(Der Kaiser in Civil.) Se. Majestät der Kaiser trug, als er Dienstag Nachmittags mit dem Courierzuge der Kaiserin Elisabethbahn von Wien nach Lindau fuhr, Civilkleidung, desgleichen der erste Flügeladjutant des Kaisers. Se. Majestät wählte einen grauen Sommeranzug und einen braunen Sommerhut. Der Director der Westbahn begleitete den Kaiser bis Lindau.

(Geschichte des mexicanischen Kaiserreiches.) In wenigen Wochen wird in Leipzig ein interessantes Werk erscheinen, die französische und deutsche Original-Ausgabe einer acutenmässigen Geschichte des mexicanischen Kaiserreiches, insonderheit Sammlung der Correspondenz zwischen Louis Napoleon und Maximilian. Der Redacteur dieser Veröffentlichung ist Keratry, in Paris. Bereits hat derselbe in der „Revue Contemporaine“ einen Theil seiner Arbeit, natürlich mit wesentlichen Censurstrichen, für die französischen Leser veröffentlicht dürfen und wird auch noch in dem nächsten Hefte dieser Monatschrift Einzelnes daraus mittheilen. Die vollständige und ungeschminkte Darstellung des Drama's wird erst in der Leipziger Ausgabe geboten werden. Die letztere soll längstens bis zum 25. d. erscheinen.

*(Zur Darnachachtung für eine oder die andere österreichische Bahnverwaltung.) Am 30. August d. J., erzählt ein Herr A. B. aus Brüx in dem Prager „Tagesboten“, reiste ich mittelst der Eisenbahn von Dachsen nächst Schaffhausen über Winterthur nach Romanshorn. Als bald nach Abgang des Zuges von Dachsen wahrte ich, daß ich das Fahrbiilet im Wartsaal der Station Dachsen oder im hiebei befindlichen Garten verloren habe, und bemerkte deshalb dem Conductor, daß ich die Fahrt von Dachsen nach Romanshorn nochmals bezahlen werde; dieser erwiderte, daß dies nicht nothwendig sei, daß er von der nächsten Station nach Dachsen telegraphiren werde, und falls das Biilet gefunden wird, sei eine Nachzahlung nicht nothwendig. In Winterthur langte die Antwort an, daß das Fahrbiilet wohl gelöst, aber nicht gefunden wurde; der Bahnhofinspector, ein mir völlig unbekannter Herr, bemerkte, daß im Falle dieses Biilet noch gefunden und am nämlichen Tage von einer andern Person zu derselben Fahrt nicht benützt werden sollte, der von mir nachzahlende Betrag an meine Adresse wieder eingeschendet werden wird. Am 3. d. M. erhielt ich auch wirklich hieher nach Brüx nachstehendes Schreiben: „Schweizerische Nordostbahn — Winterthur, 1. September 1867. Das von Ihnen am 30. August in Dachsen gelöste und dann verlorne Personenbiilet zweiter Classe nach Romanshorn wurde nachträglich im Garten des Hotels doch noch aufgefunden. Die hiesür bezahlte Taxe de fs. 4.95 cs. habe ich das Vergnügen Ihnen anbei zu übersenden und bitte Sie, meine höflichsten Grüße zu genehmigen. Der Bahnhofinspector Sprenger.“

Handels- und Börsennachrichten.

P. Ll. Pest, 12. September. Getreidegeschäft. Wir haben auch heute wieder ein langsames Fortschreiten der steigenden Tendenz zu constatiren, welche seit längerer

men Gemalin nach Hause kommen, da nehmen sie nur zu rasch wieder ihr schmerzliches gene-Gesicht, wie das mußbraune — Haus-Brumm-Nacht-Käppchen hervor.

Sie sind daher gegen die Coeur- und Caro-Damen bedeutend höflicher als gegen ihre Gemalinnen (vielleicht schlägt auch so manches Herz jenen besser entgegen?). Allgemein glücklich aber fühlen sie sich, wenn sie in irgend einer Gesellschaft durch das Spiel von den Qualen der Conversation befreit sind. Allein in unseren Conversationszirkeln liegt die Schwierigkeit nicht bloß in dem Nicht-Reden, sondern zugleich überhaupt auch in dem nicht guten Hören, denn die Kunst des guten Hörens ist das erste Requirat einer bonne société. Wie oft kommt es nicht vor, daß wir ganze zwei Stunden gar nichts sprechen, sondern nur immer einem Andern zuhören, und dieser Andere sagt dann, das ist ein Mann von feinen Manieren.

Was unseren Conversationszirkeln die meisten Beschwerden verursacht, das sind die zierlichen Redner, welche die ganze Welt an sich ziehen, aber dennoch nicht eine einzige Seele bannen. Ein solcher Zier-Redner sucht, stöbert, spricht in aller Stille nach den geschmücktesten Worten, damit er seine Gedanken in den prachtvollsten Figuren vorspiegeln könne und sein Geist streift während des Sprechens in den höheren Regionen herum. Noch ein größeres Unglück sind die allgemeinen Pächter des Amusements, die alle Objecte verschlingen und sich über den Gesellschaftskreis die Alleinherrschaft vorbehalten wollen. — Der Mäcker der guten Einfälle und fremden Wörter verdient und gewinnt auch den vorzüglichsten Dank; der gute Gesellschaftler sucht nicht lange, wirft schnell den Gedanken hin, so wie er ihn bekommt und so gleich im selben Momente läßt er auch schon von allen Theilen der Welt, von allen Reichen der Natur, Worte und Ausdrücke herzaubern, schmückt damit seine Gedanken und Alles steht wohl. — Der Satyrer, der Wigkopf ist die Argand-Lampe der Gesellschaft; er beleuchtet Alles. Dennoch darf er nur pikant — heizend — aber nicht bissig sein.

Eine besonders eigenthümliche Classe in der Gesellschaft bilden die Verliebten. Inbessen bilden die Verliebten einen Staat im Staate und können daher nicht zur Gesellschaft gerechnet werden.

Aber total unaußstehlich in den Gesellschaftskreisen sind jene vornehmthuenden, schwadronirenden, aufgeblasenen Geschlechter, die nie lachen und sich nur selten hie und da unter dem Schnurrbart zu einem Lächeln bequemen. Diese prahlen dann mit einem reinen, originellen Geschmack!

Soll ich auch noch von den sogenannten privilegierten Spasmachern der Gesellschaft etwas sagen? — Wer kennt nicht das Heer dieser Poffenreißer, Hanswurste, Harlekine, die einen und denselben Spaß immer wieder neuerdings aufsuchen und hiedurch in gewissen Gesellschaften Diplome, Bürgerrechte für ihr Wirken erhalten?

Zeit den Markt beherrscht. Selbst unsere Consumenten erachteten es für gerathen, sich den gestellten erhöhten Anforderungen der Besitzer zu fügen, und war daher der Verkehr ein ziemlich belebter. Man verkaufte Weizen 88—89 1/2 pfd. à fl. 5.75 3 Monate, 88—89 pfd. à fl. 5.60 Cassa und Zeit bis fl. 5.70 3 Monate, 87—89 1/2 pfd. à fl. 5.60 Cassa, 87—89 pfd. à fl. 5.50 3 Monate, Ufancweizen wurde pr. September à fl. 5.20, pr. September-October à fl. 5—5.05 begeben. — Roggen war in steigender Tendenz und wurde prompt bis fl. 3.75 begeben. Pr. September-October bewilligte man fl. 3.65. — Gerste, Hafer und Mais fest, aber unverändert.

Keps fest, bei stillem Geschäft fl. 5 7/8, Geld, fl. 6 Waare.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 12. September.

Staatsfonds.		Metalliq.	
Geld.	Waare	Geld.	Waare
5 pCt. in öst. Währ.	52.20	4 1/2 pCt. Metalliq.	49.—
„ dito. steuerfrei	58.10	„ ditto	43.75
„ Steuerantl. 4/5	88.25	„ ditto	33.—
„ Metall-Ratcoup.	59.30	2 1/2 „ ditto	27.50
„ ditto andere	57.50	„ ditto	11.—
In Silber verz. Fonds.			
5pCt. Nat. Oct. Coup.	66.50	5pCt. Anleihe 1864	73.50
„ ditto Juli dto.	66.50	„ ditto 1865	78.—
Staatsloose.			
1839 Ganzl.	139.—	1860 zu Fünftel	96.—
„ Fünftel	139.50	1864 Ganzl.	76.65
1854 zu 4pCt.	73.50	„ Com. Rentenchein.	20.—
1860 zu 5pCt. Ganzl.	84.50	„	85.—
Grundentl.-Oblig.			
ungarische	69.25	„ Nebenbürgsch.	63.25
„ Tem. b. n.	67.—	„ Anz. 1860	64.50
„ croatische u. s. av.	68.—	„ Ung. m. d. Erl. 1867	66.—
„ galizische	65.75	„ Temeser Banat ditto	65.25
Bankpandbriefe.			
National öst. B. verl.	92.50	De. B. Cred.-A. 5pCt.	105.—
„ 5pCt.	92.60	„ Domänen à 120 fl.	108.—
„ Gal. Cred.-Anst. 4pCt.	78.50	„ Silb.	108.—
„ Ungar. B. Cred.-Anst.	96.50	„ Hypothekent. böhm.	88.25
„ 5pCt.	91.—	„ 5pCt.	88.50
Bank- und Industrieactien.			
Creditactien	184.—	184.10	114.—
„ Ungar. Creditactien	87.—	87.25	189.—
„ Anglo-östr. Bank	105.—	106.—	186.—
„ Bankactien	685.—	686.—	481.—
„ Oest. Bodencred. für	168.—	172.—	126.—
„ 8pCt.	168.—	172.—	388.—
„ Escomptantakt.	306.—	305.—	—
Eisenbahnactien.			
Nordbahn	171.25	171.50	263.—
„ Staatsbahn	243.90	244.—	270.—
„ S.-Bahn	139.50	140.—	—
„ Elisabeth-Westbahn	141.—	141.50	—
„ Gal. Carl-Ludw.-Bahn	215.75	216.—	98.—
„ Cernowitzer	174.—	174.50	80.—
„ Böhmisches Westbahn	144.50	145.—	135.—
„ Parndorf-Weichenberg	124.50	125.—	135.—
„ Teplitz (76 pCt.)	147.—	147.—	55.—
„ Einzahl.	147.—	147.—	55.—
Loose.			
Credit	127.40	127.70	24.—
„ Dampfschiff	85.75	86.50	23.25
„ Eriefer	118.—	119.—	23.—
„ ditto à fl. 50.	53.—	54.—	17.—
„ Fürst Esterházy	95.—	98.—	18.—
„ Salm	29.—	29.50	12.—
„ Fürst Pálffy	24.75	25.25	12.—
Wechsel. (3 Monat.)			
Augsburg, für 100 fl.	162.80	163.—	123.80
„ Frankfurt 100 fl.	133.—	133.25	49.—
„ Hamburg 100 B.	91.—	91.10	49.05
Comptanten.			
Kronen	—	—	10.25
„ 100 fl. Dukaten	5.90	5.91	12.39
„ Rand.	5.90	5.91	1.81
„ Napoleonsd'or	9.83	9.90	121.—
„ Russische Imperials	10.12	10.15	121.25

Wien, 12. September. Im gestrigen Abendgeschäft waren die Umsätze gänzlich belanglos. Man schloß: Creditactien 183.70, Staatsb. 240.10, Carl Ludw. 215, 1860er Lose 84.90, 1864er Lose 76.70, ung. Creditact. 86, Napol. fl. 9.89.

An der Vorbörse eröffneten Creditact. mit 183.80, gingen bis 183.50, schlossen 184.10, Staatsb. 240.10—70, schlossen 240.70, 1860er Lose 84.90, 1864er Lose 76.60, Carl Ludw. 215.25—50, Napol. 9.88 1/2—9.89 1/2, ung. Creditactien 86.50—75.

Die Abreise Garibaldi's aus Genf wurde von der kleinen Speculation günstig aufgenommen und rief in Creditactien, Staatsbahnactien und Lombarden etwas lebhaftere Umsätze zu, gefestigten Courfen hervor, woran auch die meisten andern Eisenbahnactien participirten; verzinsliche Staatspapiere und Bankactien waren eher etwas matter. Fremde Valuten kaum verändert, nur Silber angeboten und 1/4 Percent niedriger.

Wien, 12. September. (Abendbörse.) Creditactien 183.80, Nordbahn 171.2, Staatsbahn 240.20, 1860er Lose 85, 1864er Lose 76.70, Napoleonsd'or 9.89 1/2, ungarische Creditactien 86.75, Galizier 215.50, Watt.

Wochenmarktpreise vom 13. September.

Wiener Mehen	Bester		Mittlerer		Wendester	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	80	4	70	—	—
„ Halbfrucht	3	90	3	75	—	—
„ Korn	3	50	3	30	—	—
„ Gerste	2	15	2	10	—	—
„ Hafer	1	75	1	70	—	—
„ Kukuruz	2	—	—	—	—	—
„ Hirse	9	—	—	—	—	—
„ Mundmehl	12	40	—	—	—	—
„ Semmelmehl	11	50	—	—	—	—
„ Weiszpohl	9	80	—	—	—	—
„ Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
„ Heu	2	40	—	—	—	—
„ Futterstroh	1	—	—	—	—	—
„ Buchenholz	8	50	—	—	—	—
„ Zerreichenholz	8	—	—	—	—	—

Zur Errichtung eines Denksteins für General Lenkey

ist bei der geehrten Redaction des „Alfeld“ noch weiters die folgende patriotische Gabe eingelassen, u. z. von

Herrn Alois Pfliegler fl. 50 fr.
Hiezu die ausgewiesenen 232 fl. 70 fr.
In Summe 282 fl. 20 fr.

Indem wir all Denjenigen, welche in eben so patriotischer wie pietätvoller Weise das Andenken eines edlen Freiheitskämpfers ehren, und unserer Bitte, demselben einen Denkstein zu setzen, in so großherziger Weise entsprechen haben; so wie der geehrten Redaction des „Alfeld“, welche unser Streben in eben so eifriger als erfolgreicher Weise unterstützte, unsern wärmsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen, glauben wir, daß es bereits an der Zeit sei, Hand an's Werk zu legen, und richten daher an Alle, welche unser Unternehmen fördern geholfen, die herzlichste Bitte, sich bei einer Berathung über die möglichst baldige Ausführung desselben

Sonntag den 15. September l. J., Nachmittags 3 Uhr,

in unserem Bureau — Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock — gütigst einzufinden zu wollen, damit den Intentionen der edlen Spender entsprechen und das Grab des heldenmüthigen Freiheitskämpfers Lenkey endlich mit einem Grabstein geziert und vor Vergessenheit bewahrt werden könne. Da von dieser Berathung die rasche Ausföhrung des Unternehmens bedingt ist, so glauben wir auf eine zahlreiche Betheiligung an derselben rechnen zu dürfen.

Die Redaction.

Stimmen aus dem Publicum.

Geehrtester Herr Redacteur!

In Ihrem geschätzten Blatte vom 11 d. M. Nr. 208 wird meine Wenigkeit unter der Chiffre „K“ gelebt und mir der „innigste, aufrichtigste Dank“ ausgesprochen, als wäre ich an der Spitze derjenigen gestanden, die einen am 8. stattgehabten Wohlthätigkeitsball in Soborsin veranstalteten. Ich glaube diesen Herrn „K“ als einen mir jedenfalls zugethanen Freund zu erkennen, und eben weil seine wohlwollende Absicht in seinem Aufsatze hervorleuchtet bin ich überzeugt, daß wenn er gewußt hätte, wie unangenehm, ja beleidigend für mich solch unbedientes Lob nebst „Dank“ sein mußte — da ein unbedientes Lob doch einem Schimpfe nicht unähnlich ist; — so würde er gewiß solches wohlweislich unterlassen haben.

Ich sehe mich daher veranlaßt, dieses Lob zu desavouiren — indem ich hiermit erkläre: daß ich bei dem am 8. hier stattgehabten Wohlthätigkeitsballe keineswegs an der Spitze der „Schaffer“ gestanden und an diesem Balle nicht mehr theilgenommen als diejenigen Patrioten alle, die ihr Schürlein zu dem jedenfalls überraschend namhaften, den armen Honvéd's zugefallenen reinen Betrag beigetragen haben, und wird, nach richtiger Constaturung der Einnahmen und Auslagen, die Rechnung jedenfalls der Deffentlichkeit vorgelegt werden. Nur ein wenig Geduld!

Soborsin, den 12. September 1867.

L. Horowitz,
Bezirks-Arzt.

Programm

der
heute Samstag den 14. September l. J.,
Abends 5 Uhr,

im Stadtwaldchen
stattfindenden

MUSIK-PRODUCTION

der Capelle des k. k. 4. Ulanenregiments.

1. Marsch.
2. Ouverture, „Morgen, Mittag und Abend in Wien“ von Suppé.
3. „Herrenballklänge“, Walzer von Strauss.
4. Scene et Arie aus der Oper „Ernani“ von Verdi.
5. „Herold“-Quadrille von Strauß.
6. Finale aus der Oper „Macbeth“ von Verdi.
7. Csárdás.
8. For ever-Polka (schnell) von Strauß.

Sonntag den 13. August:

zum vorletzten Male

in der Arena:

Die Wunder-Fontaine. (Kalospyntechromokrene.)

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien
vom 13. September 1867.

5% Metalliques	57.—
5% National-Anlehen	66.—
1860. Staatsanleihe	84.60
Bankactien	684.—
Creditactien	183.80
Wechsel-Cours.	
London	123.75
Silber	121.50
Ducaten	5.90

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider,
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude,

In einer Besprechung in Angelegenheit der hier zu errichtenden
„Productenhalle“
 werden alle jene Herren, welche sich zur Gründung dieses Vereines verpflichtet haben, oder diesem Vereine noch beizutreten gedenken,
für Sonntag den 15. September l. J.,
 Vormittags 10 Uhr, im Sparcassalocale eingeladen. (645-1,3)

Ich beehre mich dem hochgeehrten Publikum die hiesige Anzeige zu machen, dass ich in dem hiesigen **Mehlverschleiflocale** der Herren **Brüder Neuman** (vis-à-vis dem Comitathause), welches ich gemiethet habe, eine
Haupt-Niederlage
meiner Mahlerzeugnisse
 und unter Einem auch einen Verkauf von vorzüglicher
PRESSHEFE
 errichtete.
 Preis der Presshefe im Detail à 45 Kr. pr. Pfd., an Gros-Käufern gewähre ich entsprechenden Rabatt.
L. A. Traytler.

WARNUNG.
 Seit vollen 35 Jahren erfreut sich die durch ihre vortheilhaften Eigenschaften rühmlichst bekannte **Franz Fernolendtsche Wiener Stiefel-Glanzwichse ohne Vitriol** des besten Renommés und sind in Folge der im In- und Auslande allgemein anerkannten Superiorität dieses Artikels leider auch einige rücksichtslose Menschen (wie z. B. mein gewesener Buchführer, welcher sich als Fr. Fernolendts Wettegeriren will) auf die Idee verfallen, sich mit fremden Federn zu schmücken und unter der Bezeichnung „Wiener Stiefel-Glanzwichse“ mit nachgeahmter Bignette einen miferablen Stoff zu verbreiten. (642-1,12)
 Deshalb mache ich, **Stefan Fernolendt**, kund und zu wissen, dass ich der ich, schon bei Lebzeiten meines Herrn Onkels durch 22 Jahre die Fabrikations-Manipulation leitete, der alleinige und rechtmäßige Erbe der Firma meines seligen Onkels **Franz Fernolendt** bin und dass ich mich als solcher auch im alleinigen und ausschließlichen Besitze des werthvollen Geheimnisses der Fabrikation der exquisiten Wiener Stiefel-Glanzwichse, welche nie verrotzt, sondern sich nebst ihrer Güte auch noch 4 bis 5 Jahre hindurch immer gleichmäßig weich und frisch erhält, befinde. Und deshalb warne ich hiermit das verehrliche Publikum und die Herren Kaufleute wiederholt und nachdrücklich, sich nicht von Stümpfern mit schlechter Waare und dem Jeder verderblichen Nachwerken anschlüsseln zu lassen.
 Meine handelsgerichtliche protocollirte Firma heißt:
Stefan Fernolendt,
 wohnhaft **Franz, j. h. Stefan Fernolendt**,
 Meine Fabrik ist: **Wien, Landstrasse, Hauptstrasse Nr. 74.**
 Meine Fabriks-Niederlage früher Grünangergasse Nr. 8, befindet sich jetzt: **Stadt, Schulerstrasse Nr. 21.**
 Wien, den 1. August 1867. **Stefan Fernolendt.**

298-21,32

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.
 Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“ in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, das Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine geistliche Namensunterschrift tragen, deshalb der Rechtllichkeit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankaufe dieser falsificirte mit dem Bemerkten, daß „jeder Schaden der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose umschließenden Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke angegedrückt ist.“
 Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.
 Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Sarsaparinen unbedritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende Dankfogungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, das dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, giftartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachfolgenden Heilresultate lieferten.
 Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst**.
 Baja: Herrfeld's Söhne.
 Czegled: A. Persay, Apotheker.
 Debreczin: Franz Veros, Apotheker.
 Ferd. Göll, Apotheker.
 Detta: J. Braumüller, Apotheker.
 Grosswardein: A. Janz.
 Gross-Kikinda: Mich. Gattigraber.
 Math. Käßlinger.
 Gross-Kanisa: C. Kovák, Apoth.
 Gross-Szt. Miklós: S. Napólyi.
 Gross-Beeskerek: O. D. Pörra.
 Gyula: Stefan Orlov, Apoth.
 Hatzfeld: J. J. Schaur.
 Josef Zelbly.
 Keeskemet: Wachsleib, Apoth.
 Lugos: A. Schiebler.
 M. Theresiopel: J. Brenner.
 Oravicza: J. Schnabel.
 Palanka: E. Jürst.
 Soborsin: Anton Frankó.
 Szarvas: Jof. Medvegyfy, Apoth.
 Szegedin: A. und M. v. Kovács.
 Szentos: O. Jollaf.
 Szolnok: Stef. Schesták, Apoth.
 Temesvár: M. Uhrmann.
 Werschetz: Mich. Günst.
 Zombor: E. Stein's Sohn.
 Zenta: Gebr. Buitz.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das
echte Dorsch-Leberthran-Öl,
 die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.
 Jede Bouteille ist zum Unterscheid von andern Leberthran Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.
 Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 Kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.
 Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautauschläge.
 Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einsammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchgans feiner demischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben angewässerten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.
A. Moll, Apotheker und chem. Producten-Fabrikant in Wien.

Sung
Kanarien-Bögel
 sind zu verkaufen bei **A. Gebhardt**, und zu erfragen in **H. Goldscheider's** Buchdruckerei, im **Winfler'schen** Neugebäude.

Anzeige.
 Alle jene hochgeehrten Grundbesitzer, die **Oeconomic-Beamt**e benötigen, werden hiemit höflich ersucht, sich gefälligst an mich wenden zu wollen, da bei mir bereits eine größere Anzahl practischer **Oeconomic-Beamt**en vorgemerkt sind. Ebenso befinden sich bei mir auch **Geschäftsleiter, Buchhalter, Aufseher** etc. in Vorbereitung. (628-2,2)

Josef Gruber,
 Inhaber eines autorisirten Geschäfts- und Auskunfts-Bureau in Arad.

„Gottes Segen bei Cohn!“
Große Capitalien-Verlosung
 von über 2 Millionen 600,000 Mark.
 genehmigt und garantirt von der **Staats-Regierung**.
 Beginn der Ziehung am 16. d. M.
Nur 4 Gulden
 österr. Währ.
 kostet hierzu ein **Original-Staats-Los** (keine Promesse) und werden solche gegen frankirte Einfindung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.
 Es werden nur Gewinne gezogen.
 Die **Haupt-Gewinne** betragen
 Mark 225,000 — 125,000 —
 100,000 — 50,000 — 30,000 —
 20,000 — 2 à 15,000, 2 à 12,000
 2 à 10,000, 2 à 8,000, 3 à 6,000,
 3 à 5,000, 4 à 4,000, 12 à 3,000,
 72 à 2,000, 4 à 1,500, 4 à 1,200,
 106 à 1,000, 106 à 500, 6 à 300,
 100 à 200, 7816 à 100 Mark u. s. w.
 Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende nach Entscheidung prompt zu.
 Meinen Interessenten habe allein in Oesterreich die allerhöchsten Hauptpreise von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000 u. s. w. ausbezahlt.
Laz. Sam. Cohn
 in **Hamburg**.
 Bank- und Wechselgeschäft.
 (608-5,5)

Heiratsanträge.
 Ein gebildeter junger Mann, 27 Jahre alt, von angenehmem Aussehen, im Besitze eines sehr rentablen Geschäftes, wünscht sich mit einem Mädchen oder einer jungen Witwe, die hübsch und sanften Characters ist, und ein Baarvermögen von 5000 fl. besitzt, zu verehelichen.
 Ein Mann von 32 Jahren, ohne Vermögen, der aber eine einträgliche Profession betreibt, womit er eine Frau sehr anständig erhalten kann, wünscht sich mit einem Mädchen oder einer Witwe von einnehmender Gestalt und verträglichem Temperament, die mindestens ein Vermögen von 1000 fl. besitzt, zu verehelichen.
 Einigemeinte Anträge mit Beischluss der Photographien werden in dem Geschäftsvermittlungsbureau (vis-à-vis dem Comitathause) entgegengenommen und die strengste Discretion zugesichert.

Ein Haus
 mit mehreren Nebengebäuden und einem Grund, bestehend aus einem Obst- und Beimgarten mit einem Acreal von 3881 □ Maister, in der **Neuegasse** (Gasse Nr. 27, ist aus freier Hand zu annehmbarer Bedingung zu verkaufen und das Nähere hierüber im Hause daselbst zu erfragen. (619-2,3)
 1107. (644-1,3)
 t. 1867.

Arverési hirdetmény.
 Aradmegye tek. törvényszéke mint telekkönyvi hatóságnak f. é. 4352. sz. a árverési elrendelő végzése folytán
 mit mehreren Nebengebäuden und einem Grund, bestehend aus einem Obst- und Beimgarten mit einem Acreal von 3881 □ Maister, in der Neuegasse (Gasse Nr. 27, ist aus freier Hand zu annehmbarer Bedingung zu verkaufen und das Nähere hierüber im Hause daselbst zu erfragen. (619-2,3)
 1107. (644-1,3)
 t. 1867.

Sichelmaß-Verpachtung.
 Eine 2400 Karatral-Boch große, mit verschiedenen Sichelmaßen gut besetzte wasserreiche Wäldfläche, wird entweder ganz verpachtet, oder werden in dieselbe Schweine zur Mastung aufgenommen. Näheres in dem Regalien-Geschäft zu Béal bei Herrn **S. Tedesco**, Rechnungsführer daselbst.

Heu-Verkauf.
 Das fürstlich Sulkowsky'sche Forstamt in Pankota bietet circa **4000 Centner Wiesenheu** neuer Fehlung, im Ganzen oder in größeren Partien, zum Kauf aus freier Hand aus. Daselbe würde sich zu Lieferungen für die Cavallerie eignen. Reflectirende wollen sich an dasselbe mündlich oder schriftlich wenden.
 Pankota den 4. September 1867.
v. Rordorf,
 Forstamtmittler.
 (639-2,3)

„HAZA“
 ungarische Lebens-Versicherungs-Bank in Pest,
 im Jahre 1867 mit einem
Stammcapital von zwei Millionen Gulden
 gegründet, empfiehlt sich zur Uebernahme aller Arten von
„Lebens- und Renten-Versicherungen“,
 ferner eröffnet dieselbe zum allgemeinen Beitritte die bei ihr creirten
„Ueberlebens-Associationen“,
 und die von ihr gebildeten und bis jetzt bei keiner andern in der Monarchie bestehenden Lebensversicherungs-Anstalt angewandten
„Leichen-Vereine“,
 bei welsch letzteren selbst dem Unbemitteltesten Gelegenheit geboten wird, gegen billige Prämien im Falle des Ablebens außer den Beerdigungskosten auch noch den Hinterbliebenen einen ansehnlichen Betrag zu sichern.
 Versicherungsbedingungen, Prämientarife etc. etc. wie alle diesbezüglichen Aufklärungen werden bereitwillig erttheilt in Pest bei der Bank (Franz Deak-Gasse Nr. 5) sowie in der Provinz bei den Haupt- und Sub-Agentchaften.
Verwaltungs-Organ der Lebens-Versicherungs-Bank „Haza“:
Präsidium.
Graf Anton Forgách,
 Präses.
Franz v. Pulszky,
 Vice-Präses.
Graf Leopold Nádasdy,
 Ehren-Präses.
M u s s c h u f.
Wilhelm v. Csapó,
 Carl v. Ertl,
 Philipp Holitscher.
Graf Béla Keglevich,
 Georg v. Nádaszy,
 Leo Kern.
Johann Mandel,
 August v. Maygraber,
 Josef Nyiri.
Direction.
Georg v. Grabovszky,
 L. M. Kappél,
 Jacob Kohen.
E. M. Siráky,
 Nicolaus Takácsy.
F. M. Roeszner,
 leitender Director.
 (618-2)

Die bisher errichteten General- und Haupt-Agentchaften befinden sich:
 In **Arad** bei Herrn **Ignaz Wollner**.
 In **Debreczin** bei Herren Brüder **Szathmár**.
 In **Gyegg** bei Herrn **S. Lajpczig**.
 In **Künfirchen** bei Herrn **S. W. Weidinger**.
 In **Gross-Kanisa** bei Herrn **W. H. Neuberger**.
 In **Klausenburg** „ „ **Stefan Bogdán**.
 In **Kaschau** „ „ **Franz Veilich**.
 In **Losonc** „ „ **D. J. Keller**.
 In **M. Vasárhely** bei Herrn **Bogdán Novák**.
 In **Békéscsaba** bei Herren **Koticz & Rauc**.
 In **Preßburg** bei Herrn **M. W. Gántner**.
 In **Szathmár** „ „ **Johann Weiß**.
 In **Szegedin** „ „ **Sigmund Burger**.
 In **S. A. Aljehly** bei Herrn **Paul Világyfi**.
 In **Stuhlweissenburg** bei Herrn **Daniel Petec**.
 In **Temesvár** bei Herrn **S. W. Steinhack**.
 In **Zombor** bei Herrn **R. Heindelhofer**.
 In **Wien und Prag** bei Herrn **L. Epstein**.
 In **Triest** bei Herrn **J. Weisenfeld**.
 In **Lemberg** bei Herrn **Julius Gablenz**.

közírré tételik, miszerint a gyoroki g. k. egyház mint felperes részére 16 ft. tőke s járuléka erejéig Simándán Gyorgye alperestől lefoglalt gyoroki 157. sz. a. telekjegyzőkönyvben felveit összesen 180 ft. o. é. becsült ház, bel- és kültelekből és egy szőlőből álló ingatlan-ság először f. é. **september hó 24-én** becsáron vagy azon felül, másodsor pedig f. é. **october hó 24-én** mindenkör d. e. **9 orakor** Gyorok községközé tartandó közárverésen becsáron alul is a legtöbbit igérőnek elfogadati. — Az árverési feltételek alulir kiküldött végrehajtó bírónál tetszésre mindenkör megtekinthetők.
 Arad, augustus hó 10-én 1867.
 Az aradi járás főszolgabíróság részéről.
Avarffy Gyula,
 t. esküdt
 mint kik. végrehajtó bíró.

904. (630-3,3)
 1867.
Arverési hirdetés.

Arad sz. kir. város tszéke mint telekkönyvi hatóságnak f. é. Augustus 17-én 904. sz. a. kelt végzése folytán Hammerschlag Ignáz esődtömege és Hammerschlag Ignáz Miklóstól Ring Károly részére Alexits Miklóstól lefoglalt 2816 ft. 30 krra becsült Arad sarkadi akácz-utcaza 6. sz. ház és telek f. é. **september hó 30-án** becsáron vagy azon felül, ennek nem sikerülése esetében f. évi **october hó 30-án** becsáron alul is mindenkör delutáni **3 orakor** az aradvárosi telekkönyvi hivatal helyiségében tartandó bírói árverésen elfog adati.
 Venni szándékozók a becsár után eső 10% tartoznak hánompénzükben letenni, a többi feltételek az aradvárosi telekkönyvi hivatalnál megtekinthetők.
 Aradon, 1867. évi September 5-én.
Alexievits Sándor,
 kik. végrehajtó bíró.

Santjáb
 Salbjáb
 Birtelja
 Erjhej
 no
 N
 Gan
 Gall
 Wier
 Mon
 ipred
 güttig
 Erer
 Lejt
 Frud
 erjch
 zur
 dener
 Rept
 Par
 stand
 und
 wels
 mög
 spr
 wem
 nen
 gejt
 welo
 Jlu
 die
 chen
 über
 bert
 zart
 tige
 cont
 dief
 meit
 grif
 müß
 bent
 lass
 das
 lum
 dar
 über
 we
 tur
 Ra
 ich
 die
 fin
 nel
 we
 lio
 we
 als
 cra
 jün
 ten
 St
 der
 W
 gen
 fer